

- Joan A. Argenter / Jens Lüdtke (eds.): *Manual of Catalan Linguistics*. Berlin / New York: De Gruyter, 2020 (Manuals of Romance Linguistics; 25). 796 S. ISBN 978-3-11-044825-2.

Seit 2014 erscheint bei De Gruyter unter der Reihenherausgeberschaft von Günter Holtus und Fernando Sánchez-Miret die Handbuchreihe *Manuals of Romance Linguistics* (MRL), deren Mission es u. a. ist, das lange Zeit zumindest im deutschsprachigen Raum maßgebliche Referenzwerk *Lexikon der Romanistischen Linguistik* (LRL; Holtus / Metzeltin / Schmidt [eds.], 1988–2005) zu aktualisieren und zu erweitern. War das LRL noch in seiner Gesamtstruktur genau durchgeplant, ist das MRL als eher offene Reihe konzipiert, die sowohl Einzelsprachen gewidmete Handbücher ‚klassischer‘ Machart umfasst als auch Titel, die einzelne Themenfelder und spezifische (durchaus eng theoriebezogene) Forschungsfragen behandeln. Etwa 60 Bände soll das MRL umfassen, 35 sind aktuell (Anfang 2021) auf der Verlags-Webseite benannt, 23 davon erschienen. Neben der heterogeneren, oder positiv gemünzt: flexibleren Reihenstruktur zeichnet sich das MRL durch die Wahl des englischen Reihentitels durch eine klarere Ausrichtung auf einen internationalen Rezipientenkreis aus (wobei betont werden muss, dass auch das LRL von Skopus und vor allem von der Autorenschaft her sehr international aufgestellt war). Bei den Einzelbänden wird dies auf metasprachlicher Ebene aber nur teilweise eingelöst, sind doch von den 35 vom Verlag aufgelisteten Bänden nur 15 englischsprachig, davon das hier besprochene, von Joan A. Argenter und dem 2019 verstorbenen Jens Lüdtke verantwortete *Manual of Catalan Linguistics* (ab jetzt: MCL).¹ Aus

1 Wobei Rolf Kailuweit in seinem Nachruf auf Lüdtke in *ZfK* 32 (2019), S. 369, darauf

meiner Sicht kann man die Bandherausgeber zu dieser Entscheidung nur beglückwünschen, kann das MCL doch so eine Leserschaft barrierefrei erreichen, die auch zur typischen Zielgruppe solcher Handbücher zählt, nämlich die an sprachlichen Themen Interessierten (Forschende, Studierende und aus dem außerakademischen Bereich) außerhalb der (romanistischen) Philologie(n).

Das MCL präsentiert seine beinahe 800 Seiten im verlagstypischen angenehmen, gut lesbaren und akkurat gestalteten Layout, und die Druckausgabe ist, wie von De Gruyter gewohnt und für ein Buch, das von vielen Lesern in die Hand genommen werden soll, erwartbar, solide verarbeitet; allerdings kann man davon ausgehen, dass die meisten Nutzer auf die zeitgleich erschienene E-book-Version zugreifen werden, die von vielen Bibliotheken anstelle der (oder ergänzend zur) gedruckten Ausgabe lizenziert werden wird. Auch bei den Einzelbeiträgen zeigt sich in formaler Hinsicht, dass hier mit großer Sorgfalt gearbeitet wurde. Inhaltlich gliedert sich das MCL in drei große, mit „Language Description“, „Language History“ und „Catalan Today“ überschriebene Blöcke, denen neben einem Vorwort von Argenter der eher essayistische Text „Language, Cultures, Nations: A History of Europe“ des valencianischen Soziologen Joan F. Mira und der sehr umfassende Überblicksbeitrag „History of Catalan Linguistics“ (mit einer beeindruckenden 13-seitigen Bibliographie) des 2020 verstorbenen Joan Julià-Muné vorangestellt sind. Der Block „Language Description“ behandelt 7 zentrale, überwiegend strukturlinguistische Themen (in Form von 13 Aufsätzen): Orthographie, Phonologie und (segmentale sowie suprasegmentale) Phonetik, Morphologie und Syntax (zusammengefasst in einem Kapitel „Morphosyntax“, das 5 Teilbeiträge umfasst, darunter einen aus der Feder von Jaume Mateu zur Phraseologie, die als lexikalisierte Syntax perspektiviert wird), Pragmatik und Textlinguistik, Lexikologie, Variations- und Varietätenlinguistik, sowie Korpuslinguistik. Der Block „Language History“ beinhaltet 7 Themenbereiche (8 Texte), wobei der Beitrag von Albert Turull zur Onomastik zwar natürlich die dem Gegenstand inhärente historische Dimension aufzeigt, aber auch in den strukturell-deskriptiven ersten Block gepasst hätte. Die übrigen 7 Beiträge fokussieren überwiegend oder ausschließlich auf die externe Sprachgeschichte (mit Ausnahme des Abschnitts „Early Medieval Catalan“ von Philip D. Rasico, der zu zwei Dritteln einer intern-diachronischen struktu-

hinweist, dass die Wahl des Englischen als Publikationssprache letztlich eher überraschend erfolgte.

rellen Beschreibung des Altkatalanischen gewidmet ist), wobei bei den Kapiteln, die die Periode ab dem 19. Jahrhundert in den Blick nehmen, (nicht ganz überraschend) Aspekte der Sprachnormierung und Sprachinstitutionalisierung breiten Raum einnehmen. Dass der mit „Translation“ überschriebene Beitrag von Montserrat Bacardí und Joaquim Mallafrè in dieser und nicht etwa in der nachfolgenden Sektion des Handbuchs erscheint, ist dem Umstand zuzuschreiben, dass er nicht translatorische Fragen behandelt, sondern einen Überblick zu übersetzten Werken und Autoren in unterschiedlichen Epochen und zu Übersetzungen aus dem Katalanischen in andere Sprachen aus jüngerer Zeit bieten möchte.

Der dritte, im Vergleich zu den beiden anderen etwas kürzere Inhaltsblock liefert unter seiner wenig expliziten Überschrift „Catalan Today“ 9 Beiträge einerseits zu Themen der (Makro-)Soziolinguistik, Sprachpolitik und Sprachsoziologie und andererseits zu Aspekten der angewandten Sprachwissenschaft (Sprachvermittlung und Terminologie) sowie einen Beitrag von August Bover i Font zur Präsenz von katalanischer Sprache und Kultur weltweit sowie zu Akteuren und Institutionen der Kulturvermittlung. Der (kurze) Beitrag von Oriol Camps und Aina Labèrnia Romagosa, „Catalan in the Mass Media: The Rise of Stylebooks“, gibt bereits im Titel zu erkennen, dass er das anwendungsorientierte Teilthema der *llibres d'estil* und der Sprachberatung priorisiert, gleichzeitig aber auf eine – in einem solchen Handbuch sicherlich nützliche und auch erwartbare – Gesamtdarstellung der katalanophonen Medienlandschaft verzichtet.² Eine Liste mit Kontaktdaten der Autorinnen und Autoren sowie ein kumulierter Sach- und Personenindex, der 30 Seiten stark und sehr ausdifferenziert ist, schließen das Opus ab.

Es liegt in der Natur eines Handbuchs und seines (von Vorkenntnissen und Lektüreabsicht her) durchmischten potentiellen Rezipientenkreises, dass es für die Autoren der Einzelbeiträge eine heikle Abwägungssache ist, wie weit sie ausholen und einführende bzw. spezifische Inhaltsaspekte gewichten. Im MCL werden dabei sehr unterschiedliche Wege beschritten: während M. Teresa Cabré und M. Amor Montané in ihrem Kapitel „Terminology and Neology“ 5 von 13 Fließtextseiten einer allgemeinen Einführung in Wesen, Gegenstand und Geschichte der Terminologieforschung

2 Das ist auch deswegen bedauerlich, weil der bereits erschienene medienlinguistische MRL-Band von Bedijs / Maaß (eds. 2017) – legitimerweise – themen- und nicht sprachenorientiert gegliedert ist und von daher nicht ersatzweise für einen solchen Überblick herangezogen werden kann.

und -planung einräumen, bevor sie auf die Situation im Katalanischen zu sprechen kommen, verzichtet Maria Josep Cuenca im Beitrag „Pragmatics and Text Linguistics“ ganz auf eine allgemeine Hinführung, stellt auf nur einer Seite die Grundzüge der Subdisziplinen dar, verweist für weitergehende Informationen auf Sekundärliteratur und widmet sich dann umgehend spezifischen (und angesichts der Breite des Felds unweigerlich selektiven) Themen zum Katalanischen.

Eine nicht weniger heikle Abwägungssache bei einem Handbuch, das das Gesamtportrait einer Sprache zeichnen soll, ist die Frage der zu berücksichtigenden, da als kanonisiert geltenden Inhaltsbereiche und damit die Gewichtung von Struktur- vs. Soziolinguistik, von synchronen vs. diachronen Inhalten, von formalen vs. funktionalen Perspektiven. Argenter und Lüdtko haben im MCL die (im weitesten Sinne) soziolinguistischen, sozio-historischen und sozio-kulturellen Bereichen gegenüber den systemisch-strukturellen Inhalten zwar insgesamt privilegiert; allerdings darf es als klug bezeichnet werden, dass einer strukturellen Beschreibung des Katalanischen durch den ersten Inhaltsblock (dem quantitativ betrachtet umfangreichsten des Handbuchs) dennoch ausreichend Raum gewährt wird, denn eine derartige ‚traditionelle‘ Beschreibung des katalanischen Sprachsystems wird mit Sicherheit von einem beträchtlichen Anteil der anvisierten Rezipienten eines solchen Handbuchs auch erwartet.³ *Il faut faire un choix* – diese Devise gilt schließlich bei einem Überblickswerk, das eine Teilphilologie in ihrer gesamten Breite anspricht, auch bei den Beiträgern, die man für die Einzelkapitel mit ins Boot holt. Die Bandherausgeber haben, von wenigen Ausnahmen abgesehen, hier Autorinnen und Autoren aus dem katalanischsprachigen Gebiet zum Zuge kommen lassen, die alle-

3 In den MRL-Bänden, die den Einzelsprachen gewidmet sind, wird diesbezüglich sehr unterschiedlich verfahren. Während etwa der Band zur Sprachwissenschaft des Spanischen (Ridruejo [ed.], 2019) *in toto* einem solchen Gliederungsprinzip nach strukturell-systemischen Beschreibungsebenen folgt, wird im Band zum Französischen (Polzin-Haumann / Schweickard [eds.], 2015) ein innovativer, ganz anderer Aufbau gewählt, in dem die gewohnten deskriptiven Strukturebenen als solche nicht aufscheinen. Hier besteht ein signifikanter Unterschied zwischen dem MRL-Ansatz und dem LRL, in dem die Einzelsprachen-Darstellungen z.T. bis in die Unterkapitel hinein vergleichbar aufgebaut waren. – In diesem Zusammenhang wird die von Lluís Payrató in seiner Rezension des MCL (in *Estudis Romànics* 43 [2021], 455–460, hier: 459) aufgeworfene Frage „Però què és, la lingüística catalana?“ relevant, die sich natürlich ebenso stellt, wenn es darum geht festzulegen, was man unter ‚französischer / spanischer / ... Sprachwissenschaft‘ bzw. ‚Sprachwissenschaft des Französischen / Spanischen / ...‘ verstanden haben möchte.

samt als ausgewiesene Fachleute auf dem von ihnen behandelten Feld gelten dürfen. Dass dem in der Katalanistik Bewanderten bei nahezu jedem Teilgebiet auch alternative Namen sowohl aus den Katalanischen Ländern selbst als auch aus der internationalen Sprachwissenschaft einfallen würden, tut der insgesamt glücklichen Autorenwahl von Argenter und Lüdtker keinen Abbruch.

Trotz einer gewissen inhaltlichen Selektivität und unvermeidlicher Kompromisse bei der Gewichtung der einzelnen thematischen Facetten, die bei einem einbändigen Werk diesen Zuschnitts unumgänglich sind, liegt mit dem MCL eine durchdachte, akkurat edierte, aktuelle und damit wertvolle Ressource vor, die sowohl katalanistisch Versierte als auch Novizen und „Gelegenheitsgäste“ auf dem Gebiet der katalanischen Sprachwissenschaft in Forschung und Studium mit Gewinn nutzen werden und die den Ansprüchen an ein modernes und leserfreundliches Handbuch, wie sie im Profil der MRL-Reihe formuliert werden, vollauf gerecht wird. Wenn der (nun für Sommer 2022 angekündigte) MRL-Band zum Galicischen (Sousa / González Seoane [eds.], i.V.) vorliegt, werden die (territorialisierten) romanischen Hauptsprachen der Iberischen Halbinsel vollständig in diesem Handbuch-Projekt in erfreulicherweise weitgehend ähnlichem Format dokumentiert sein. ■

■ Bibliographie

- Bedijs, Kristina / Maaß, Christiane (eds.) (2017): *Manual of Romance Languages in the Media* (MRL; 23), Berlin / New York: De Gruyter.
- Holtus, Günter / Metzeltin, Michael / Schmitt, Christian (eds.) (1988–2005): *Lexikon der romanistischen Linguistik*, Tübingen: Niemeyer (12 Bände).
- Polzin-Haumann, Claudia / Schweickard, Wolfgang (eds.) (2015): *Manuel de linguistique française* (MRL; 8), Berlin / New York: De Gruyter.
- Ridruejo, Emilio (ed.) (2019): *Manual de lingüística española* (MRL; 14), Berlin / New York: De Gruyter.
- Sousa, Xulio / González Seoane, Ernesto (eds.) (i.V.): *Manual of Galician Linguistics* (MRL; 19), Berlin / New York: De Gruyter.

- Claus D. Pusch, Albert-Ludwigs-Universität, Romanisches Seminar, Platz der Universität 3, D-79085 Freiburg im Breisgau, <claus.pusch@romanistik.uni-freiburg.de>, ORCID: 0000-0002-4083-8663.